Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 39 (1935-1936)
Heft: 11

Rubrik: Anekdoten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anekdoten.

Der alte Edison hielt durch Rundfunk einen Vortrag an eine Versammlung Schwerhöriger, die in Neuyork tagte. Die Rede wurde den Versammlungsteilnehmern, die, wie Edison selbst, ganz oder halbtaub waren, durch besondere Verstärker übermittelt. Aufsehen erregte Edisons Versicherung, daß in hundert Jahren die ganze Menschheit taub sein würde, da unsere Ohren die vielen Geräusche nicht mehr lange ertragen könnten. „Er sei", sagte er, „mit größtem Vergnügen taub. Man könne gar nicht taub genug sein. Man bekomme dann zwar nichts Angenehmes, aber auch nichts Unangenehmes zu hören, und daß auf dieser Erde das Unangenehme das Angenehme weit überwiege, wisse schließlich ein jeder."

*

Auf was Schiller verfiel, das trieb er mit Heftigkeit und Übermaß. Er hatte sich ein Pferd gekauft, ritt alle Tage von Hause an im Galopp, kam oft in Karriere zurück, so daß er das Pferd nicht halten konnte und sich nur dadurch rettete, daß das Tier seine Heimat wußte, und zum Glück eine Straße ohne Durchgang bei seinem Hause war, wo das Pferd doch stehen mußte. Goethe sagte von Schillers Übermaß in der Arbeit, wie Karl Friedrich Anton v. Conta (1778—1850), weimarischer Staatsbeamter, zuletzt Präsident der Landesdirektion, berichtet:

„Im Mai 1820 war ich so glücklich, in Karlsbad mehrere Wochen im täglichen Umgang mit Goethe zu verleben. Wir sprachen über Schiller. ‚Schiller' sagte er, ‚behauptete, der Mensch müsse können, was er wolle,' und nach dieser Manier verfuhr er auch. Ich will Ihnen ein Beispiel geben: Schiller stellte sich die Aufgabe, den ‚Tell' zu schreiben. Er fing damit an, alle Wände seines Zimmers mit so viel Spezialkarten der Schweiz zu bekleben, als er auftreiben konnte. Nun las er Schweizer Reisebeschreibungen, bis er mit Wegen und Stegen des Schauplatzes des Schweizer Aufstandes auf das genaueste bekannt war. Dabei studierte er die Geschichte der Schweiz, und nachdem er alles Material zusammengebracht hatte, setzte er sich über die Arbeit und — hier erhob sich Goethe und schlug mit geballter Faust auf den Tisch — buchstäblich genommen stand er nicht eher vom Platze auf, bis der ‚Tell' fertig war. Überfiel ihn die Müdigkeit, so legte er den Kopf auf den Arm und schlief. Sobald er wieder erwachte, ließ er sich starken schwarzen Kaffee bringen, um sich munter zu erhalten."

*

Der Held des Faschismus ist neben Mussolini der Nationalprahlheld Italiens Gabriele d'Annunzio. Mussolini mag ihn nicht leiden, immerhin, er muß ihn dulden. Der Vertreter einer fremden Macht fragte ihn gelegentlich, wie es denn komme, daß er trotz seiner Abneigung gegen d'Annunzio ihn mit Ehren und Gold überschütte. Der Duce erwiderte: „D'Annunzio ist ein hohler Zahn, man muß ihn ausreißen oder mit Gold füllen."

*

Bismarck gab einige Zeit nach dem Kriege von 1866 ein Diner, bei dem Moltke, Roon und mehrere hervorragende Generäle und Parlamentarier zugegen waren. Nach der Tafel reichte der besonders heiter gestimmte Wirt selbst seinen Gästen die Zigarren. Seinem Gegenüber, dem Grafen Moltke, die offene Kiste anbietend, fragte er lächelnd: „Wissen Sie auch noch, lieber Graf, wo Sie das letztemal eine Zigarre von mir angenommen haben?"

„Ich erinnere mich nicht," antwortete der Feldherr.

„Nun, ich werde diesen Augenblick nie vergessen," erwiderte Bismarck. „Es war am Tage von Königgrätz, in jenen Stunden, in welchen die Schlacht stillstand, wir nicht vor- noch rückwärts konnten und keine Nachricht vom Kronprinzen eintreffen wollte. Meine Augen suchten Sie, lieber Graf. Da gewahrte ich Sie nicht ferne von mir. Sie blickten in die Schlacht hinaus, mit dem gleichmütigsten Gesicht einen Zigarrenstummel rauchend. Nun sagte ich mir zum Trost: wenn Moltke noch mit solcher Seelenruhe raucht, kann es doch nicht so schlimm stehen! Ich ritt auf Sie zu und präsentierte Ihnen meine Zigarrentasche. Es waren noch zwei Zigarren drin, eine gute und eine schlechte. Sie hatten noch die Gemütsruhe, die gute zu wählen. Meine Herren, ich habe am Abend die schlechte geraucht, aber ich kann Ihnen versichern, daß mir noch nie eine so gut geschmeckt hat!"

Bücherschau.

Ratgeber für werdende Mütter. Von Dr. med. Hans Graaz. 71 Seiten mit vielen Abbildungen. Kartoniert Fr. 2.25. Falkenverlag Berlin-Schildow.

Viel Sorge und Kummer durch ewiges Kränkeln der Kinder könnte erspart werden durch richtiges Verhalten in der Schwangerschaft. Zum Beispiel die Rachitis, die schreckliche Kindergeißel, ist ohne weiteres zu verhüten, wenn man guten Rat zur rechten Zeit zur Hand hat. Ein erfahrener Naturheilarzt gibt hier aus reicher Erfahrung eine sorgfältige Zusammenstellung von Dingen, die jede werdende Mutter unbedingt wissen muß, unterstützt von einer Fülle anschaulicher Bilder.

Das Buch ist ein wertvoller Führer zu froher Mutterschaft.